

# Deutsche Jugend

Nummer 13

Jugend-Beilage der „Schwarzwälder Tageszeitung“

19. 4. 1934

## Deutsche Worte

Das Kunstwerk ist die lebendig dargestellte Religion.  
Richard Wagner.

Es mag einer lästig sein wo immer, — er soll und darf nie vergessen, daß sein Volksgenosse, der genau wie er seine Pflicht erfüllt, unentbehrlich ist, daß die Nation nicht besteht durch die Arbeit einer Regierung, einer bestimmten Klasse, oder durch das Werk ihrer Intelligenz, sondern daß sie nur lebt durch die gemeinsame Arbeit aller.

Adolf Hitler.

Hütet der Heimat heilige Scholle —  
Deutsch soll sie bleiben, komme was wolle —  
Komme was wolle — Glück oder Leid  
Deutsch soll sie bleiben in Ewigkeit.

## Revolutionierung der Herzen

Wir deutschen Menschen, die wir heute leben und dem deutschen Geiste verschworen, doch freien Willens, marschieren, erkennen unser Leben als eine kämpferische Daseinsgestaltung, als eine zwingende Aufgabe an.

So einfach diese Erkenntnis ist, umso gewaltiger aber ist sie in ihren Auswirkungen. Sie allein führt zu jener neuen Grundhaltung, die wir heute ahnend als verheißendes Merkmal erkennen an den deutschen Menschen. Sie allein ist der Quell jener leidenschaftlichen, bewußten, deutschen Liebe, in der uns von neuem und immer wieder das deutsche Gesicht offenbar wird. Das deutsche Gesicht, das uns aus allem und jedem aufleuchtet, das sich uns dann in jeder Lebensäußerung enthüllt, komme sie uns nun im politischen, kulturellen, völkischen, künstlerischen, technischen, soziologischen oder soldatischen Gewand entgegen. Das Ausdruck ist einer eine ganze Welt umfassenden Ganzheit, die die letzten Züge und Winkel des Lebens mit ihrem Geiste erfüllt. Und darum eben so typisch deutsch ist, so charakteristisch nordisch und germanisch!

„Von dem Entschluß zu Deutschland hängt heute Deutschland ab“, sagt Moeller van den Bruck. Dieser Entschluß zu Deutschland aber ist eine radikale Forderung, die den ganzen Menschen mit all seiner Arbeit nicht nur, sondern auch mit all seinen Träumen und Wünschen und Hoffnungen, seinem Glauben und Willen umfaßt.

Nur, wer sich so ganz dieser Aufgabe hingeeben hat, wer bereit ist, die Erkenntnis bis zur letzten Folgerung selbst zu leben, nur der wird um das wahre, deutsche Gesicht wissen, nur dem wird es sich rein und unverhüllt offenbaren.

Und nur der wird auch wissen, daß der Dienst in dieser Verpflichtung ein steter und unablässiger ist, daß er ganze Kerle verlangt in christlichem Bekenntnis und stiller, selbstloser Bereitschaft.

So allein aber wird er auch in dieser Haltung das Beispiel leben und sein können, „das die Kraft hat, zu überdauern“ (Moeller van den Bruck).

Nur Menschen dieses Geistes, dieser Sprache und Haltung werden als Vorbilder leben können, in was das ganze Volk hineinwachsen soll: den deutschen Menschen! Den Menschen, der sein Deutschtum als Bewußtsein und Weisung erkennt, der seine Wertung — jenseit einer verzerrten, liberalen Wertungsanschauung — allein an der Leidenschaftlichkeit seiner deutschen Liebe, an der eigenen Klarheit und Sicherheit um auch seine Verpflichtung und der Wichtigkeit und dem Nutzen seines Dienstes im Gesamtrahmen der deutschen Aufgabe bemessen sieht.

Das allein kann der wahre Nationalismus sein, der lebendig die Herzen erfüllt und blutvoll die Hirne, der wirklich und wahrhaftig Sache eines jeden einzelnen deutschen Menschen sein und werden kann!

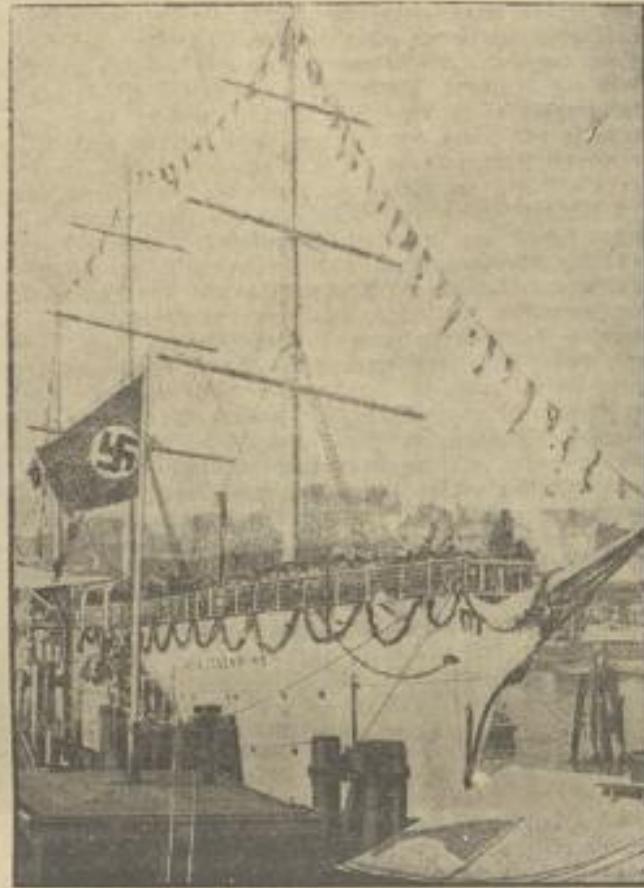
Es gilt die größte innere Revolution im Zeichen des Idealismus, die von uns durchzukämpfen ist, um unserer Sendung willen! Das ist die vor uns liegende Aufgabe, der uns bevorstehende Kampf, den wir nur dann siegreich durchkämpfen, wenn wir reinen und strengen Herzens, starken und echten Willens der Größe der Sendung bewußt bleiben. Es gilt die geistige Erneuerung der deutschen Menschen, und wir erkennen, daß wir da vorerst einen steten und unablässigen Kampf auch heute noch, und gerade heute noch gegen jene mehr oder minder erschütterte Welt einer von uns überwundenen liberalistischen, in Gefangenen Dogmenherrschaft zu führen haben. Den harten und bitteren Kleinkampf des Alltags, fern der lauten Straße der Öffentlichkeit und der Anerkennung, den gilt es!

Wir wissen, wie verzerrt das deutsche Gesicht dem Großteil der deutschen Menschen erschien, wie falsch und völlig verunstaltet. Und wir erkennen, wie vieles von jenem Flittergold und fremdem, unheimlichem Baumaterial auch heute noch rings um den deutschen Bau vorhanden ist. Darum geht unsere Wachsamkeit. Darum der Ernst, mit dem wir unserer Sendung leben müssen, mit dem wir immer und immer wieder uns selbst prüfen müssen. Darum die fanatische Strenge und feinharte Anerbittlichkeit.

Nicht mit illusionistischen Selbstbetrügereien, nicht mit wolkenjernen, ideologischen Gaukeleien werden wir das Dritte Reich aufbauen, so, wie es als Verheißung vor uns steht, sondern allein in der sehr realen, politischen Wirklichkeit! Wobei allerdings unser unbedingter Glaube das Fundament und der einzige Halt ist.

Der Glaube allein wird uns die Spannkraft erhalten, ohne die wir sonst sehr bald an den Notwendigkeiten der Wirklichkeit im Kompromiß scheitern würden. So tief erfüllt wir also von unserem Glauben sind und sein müssen, so müssen wir doch sehr nüchtern und sehr sachlich sein können, müssen erkennen, daß das Deutschland, dem wir leben, im Geistigen die letzte, tiefste und — einzige Verantwortung besitzt, daß es aber in der Wirklichkeit zu sichern ist, was nur politisch möglich ist.

H. W. Fischer.



Die schwimmende Jugendherberge „Hein Götterwind“ die von der Stadt Hamburg der HJ. übergeben wurde

## Wehrsport und Weltanschauung

„Dienst“ als Weg und Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates

Es ist klar, daß sich Menschen ebenso sehr nach ihren geistigen, wie nach ihren körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten unterscheiden. Was sie aber zu binden, an- und auszugleichen vermag, ist die charakteristische Haltung, die Willensdisziplin. Je weitgehender diese willensmäßige Übereinstimmung, die Verpflichtung des eigenen Charakters auf die Idee der Selbstzucht in einer Gemeinschaft wirkt, desto kraftvoller muß diese Gemeinschaft in ihrer summarischen Existenz sein und um so weitreichender wird sie auf das Einzelschicksal schützend und fördernd zurückwirken.

Selbstverständlich ist für den Grad der Disziplinbereitschaft eines Menschen und für ihren Wert die sittliche Qualität der Lebensidee bestimmend, um deren Erfüllung willen er sich selbst bildet.

Der Nationalsozialismus hat den Glaubenssatz geprägt, daß das Blut des deutschen Volkes eine der wertvollsten schöpferischen Substanzen der Weltgestaltung überhaupt ist und daß über jedes Einzelschicksal dieses Volkes die Steigerung und Erhaltung dieses Blutwertes als letzte, gemeinsame sittliche Verpflichtung gesetzt ist.

Dahin kann man nun an sich rein theoretisch folgen. Es besteht die Möglichkeit, daß der Einzelne sich eine Lebensform der äußeren formalen Übereinstimmung mit den offiziellen Anforderungen des Staates oder den organisatorisch-technischen der nationalsozialistischen Partei bildet, ohne aber das Wesen der Weltanschauung im eigenen persönlichen Charakter lebendig zu machen.

Aus diesem Zustande (wieweit er einer Schwäche oder dem böswilligen Vorbehalte des Einzelnen entspringt, ist eine neue Frage) müßte aber dann für das Gemeinschaftswesen, Staat und Volk, in dem Augenblicke eine Gefahr entstehen, wo sich im Verlauf der Verhältnisse neue, unvorhergesehene gänzlich unformale Anforderungen ergeben.

Wir müssen daher aus Verantwortung vor der Ewigkeitsidee der Nation einen unbedingten Einklang der theoretischen Auffassungen mit dem praktischen Tatwillen des einzelnen pflegen und erziehen.

Um so mehr, als gerade diese Uneinheit von theoretischer Geistigkeit und charakterlicher Wirklichkeit sich immer wieder, zuletzt und leider nur zu deutlich in den eigentlichen Kampfsjahren der Bewegung, als eine entscheidende Gefahr für die Erhaltung des wirklichen völkischen Daseins erwiesen hat.

Einen größeren ideellen Anteil an der Nation und ein größeres sittliches Verdienst daran hat sich der SA-Mann der Kampfsjahre, der Saalschlachten, der Ueberfallgefahren, der Mann des charakterlichen Heroismus erworben, als der klügste, gerissenste Intellektuelle mit irgendwelchen abstrakten Dissertationen und Diskussionen über irgendwelche ethischen Werte und Programme.

Der SA-Mann von damals bekannte sich als rassistische Auslese zu einer charakterlichen Tradition des besten Blutes der Deutschen, das aus dieser Charakterkraft stets das deutsche Schicksal am Ende gemeistert hat. Aus dem Recht seines Sieges, viel eher noch aus der Pflicht daraus, fordert nun der Nationalsozialismus die Anerkennung und die Erziehung zu jener opferfähigen Charakterhaltung von allen seines Staates. Die SA war die Schule dieser charakterlichen Erziehung der Weltanschauung. Hunderte haben ihre Opferfähigkeit in härtester Wirklichkeit mit dem Tode bewiesen, Tausende hatten dieselbe innere Bereitschaft. Aus dieser Haltung und diesem Einjah ist das Leben eines Millionenvolkes in der Geschichte erhalten worden. Das ist die neue Wirklichkeit.

Die Nation wird auch in Zukunft nie ohne Opfer kampflös bestehen können. Sie wird vielmehr, dies liegt in der Steigerung der geschichtlichen Kräfte und Widerstände ganz offen erkennbar, höhere, entschlossener Widerstände finden und härtere Einjahfähigkeit, allgemeinere, vorbehaltlosere brauchen als je zuvor.

Daher kann sie sich grundsätzlich nicht mit Zweckmäßigkeitserkenntnissen seiner Bürger begnügen; sie hat vielmehr das Recht und die Pflicht zur Tatprüfung und Erziehung. Was für den Staat, die Nation an sich gilt, hat eine noch eindringlichere Bedeutung für die Bewegung, die diesem Volke und Staate das Führertum erziehen soll.

Wir haben in ihrer Schule, der SA, eine sehr reale Form der Selbstzucht in hundert Möglichkeiten gelernt; wir haben die Redensarten vom Sozialismus in wunderbarer, einfacher Kameradschaft als wahre Wirklichkeit erlebt, sind darin auf eine Weise vom eigenen feigen körperlichen Sein frei geworden, die uns auch die geistigen Tiefen des nationalsozialistischen Mythos als übermächtig wirkliche erleben ließ. Darin, in dieser freiwilligen Übernahme jener großen Haltung des deutschen Menschen des Weltkrieges, haben wir als Lohn eine neue, moderne Rassistik des Lebensstiles erfahren, welche bisher ein völliger Mangel des deutschen Lebens und uns in phrasenlogisch-klassizistischen Erziehungsverfälschungen als eine literarische Theorie vorgestellt worden war.

Der Wehrsport, als Prüfungs- und Erziehungsmittel, ist heute, wo die Schule des realen Kampfes beendet ist, ein grundsätzliches Erfordernis der Weltanschauung.

Vor allem aber gegenüber jedem, der irgendwann einmal führen will. Es gibt keinen, der so klug, geistreich und intelligent wäre, daß er deswegen seinen „inneren Schweinehund“ nicht zu entdecken und zu überwinden hätte. Die körperliche Beanspruchung an sich, der Einsatz für körperliche Gemeinschaftsaufgaben ist nun einmal das einzig unfehlbare Mittel, neben körperlichen Energien auch die der persönlichen sozialen Willenshaltung sichtlich zu prüfen und zu erziehen. Der neue Staat fordert nun nicht mehr nur verschiedene hohe Steuern, sondern eine gleiche vorbehaltlose persönliche Bereitschaft von allen. Wer aber selber als Mensch, aller Besonderheiten entkleidet, diese Bereitschaft nicht findet (oder wiederum nur mit Vorbehalt), muß wohl auch folgerichtig auf den Einsatz und die Sorge der Gemeinschaft, die grundsätzlich auf dieser summarischen Bereitschaft beruht, anständigsterweise verzichten.

Hannes Kremer.

## Schlankke Linie

Ein Rundschreiben an die italienischen Jugendkämpfbünde, deren Ausbildung bewährte Milizoffiziere, ehemalige Armeecoffiziere und Angehörige der faschistischen Hochschulgruppen betonen, weist darauf hin, daß diejenigen Männer, die es nicht verstanden hätten, ihrer körperlichen Erscheinung die nötige Schlankheit und Gewandtheit zu erhalten, nicht dazu geeignet seien, der Jugend in der täglichen Schulung zur angepannten und wehrhaften Kraft und Tüchtigkeit als Vorbild zu dienen. Sie müssen daher von den Führerstellen in den Jugendkämpfbünden ausgeschlossen bleiben.

Die deutsche Jungmannschaft hat für solche Grundsätze viel Verständnis, da in ihren Gliederungen der Grundsatz: Junge Männer müssen von jungen Männern geführt werden, längst Geltung hat.

## Eine Minute Lachen

Ein junger Kandidat, der die Abendstunden lieber in lustigem Freundeskreise als bei den Büchern zugebracht hatte, war über den Ausgang des bevorstehenden Examins in großer Sorge und klagte einem Kommilitonen gegenüber: „Ach, Mensch, in meinem Kopf sieht es aus wie in einer Wüste.“

„Na, na“, meinte der Freund tröstend, „ein paar Dajen werden in der Wüste schon drin sein.“

„Ja, drinnen wärent sie schon, wenn die Kamele sie nur auch finden würden.“